

Splitter, die man nicht beiseitelegt

Esther Dischereit hat mit »Ein Haufen Dollarscheine« einen autofiktionalen Roman über ihre jüdische Familie geschrieben

MATTHIAS REICHEL

Absurd, traurig, tragikomisch, bizarr. Diese Adjektive passen alle auf den neuen Roman »Ein Haufen Dollarscheine« von Esther Dischereit. Eine autofiktionale Geschichte, weder chronologisch noch linear erzählt. Zu Beginn legt die Autorin eine Spur: »Es bleibt eine Merkwürdigkeit, dass ich von Dingen berichte, als wäre ich dabei gewesen. Wahrscheinlich ist mir so, als wäre ich dabei gewesen. Wie eine Stellvertreterin, oder ich hätte mehrere Identitäten, die ich mal hierhin mal dahin verberge.«

Es ist die Geschichte ihrer jüdischen Familie im weitesten Sinne, die Dischereit, geboren 1952 im südhessischen Heppenheim, in einer polyphonen Weise aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Nicht immer ist klar, wer spricht. Die Handlung spielt auf mehreren Zeitebenen in diversen Ländern, ausgestattet mit einem nahezu unüberschaubaren Personal von dostojewskischem Ausmaß. Es geht in diesem Roman um die Aus- und Nachwirkungen der Shoah auf das Leben einer weitverzweigten Familie bis in die Gegenwart, das ist geprägt von Verfolgung, Untertauchen, Verstecken und Überleben. Das Leben im Exil, in den USA, in Israel/Palästina wird ebenso betrachtet wie das Verhältnis zum Judentum und die skandalösen Begriffe des NS-Nachfolgestaates BRD wie »Entschädigung« und »Wiedergutmachung«.

»Alle, die in dieser Welt zu Hause waren, legen Splitter beiseite oder legen sie nicht beiseite oder rahmen sie ein. Aber jedes Mal fehlen Teile, Hunderte. Es will kein Bild entstehen. Außerdem legen sie manchmal die Splitter andersherum, dann passen die zuvor gelegten Splitter nicht mehr.« Jeder Versuch, dieses Szenario nachzuerzählen, muss unvollständig bleiben, was auch die feine Coverzeichnung von beate maria wörz andeutet, die eine Landkarte von



Als hätte sie mehrere Identitäten: Esther Dischereit

verschiedenen, handschriftlich skizzierten Szenen zeigt.

Esther Dischereits Mutter, Hella Freundlich, ist verheiratet mit Felix Zacharias. Sie haben eine Tochter: Hannelore. Sie wohnen in Berlin in der Bornholmer Straße. Da im Sommer 1943 die Deportation der Familie zur Vernichtung in die Lager anberaumt ist, tauchen Hella und Hannelore unter. Sie wechseln häufig den Aufenthalts-

ort bis sie in Sorau, dem heute polnischen Żary, landen. Auf anderem Wege taucht Vater Felix unter. In Żary werden Hella und Hannelore denunziert und von dem Eisenbahner Fritz Kittel gerettet, der sich beider annimmt und versteckt. Hannelore gibt er als seine Nichte aus, sodass sie unter seinem Namen die Schule besuchen kann. Eine ungemein mutige Tat, mitten im Krieg unter einer faschistischen Diktatur.

Esther Dischereit sagt dazu in einem Film, der 2023 Teil einer Ausstellung des Jüdischen Museums Frankfurt war: »Ich habe mich immer wieder damit beschäftigt, warum jemand hilft.« Eine schlüssige Antwort im Fall des Eisenbahners Fritz Kittel liegt bislang nicht vor.

Etwas später, die Front rückt näher, wird Kittel nach Hessen versetzt. Er überredet Hella und Hannelore, ihn zu begleiten, ob-

gleich sie durch die näher rückende Rote Armee früher von der Verfolgung durch das NS-Regime befreit worden wären. An seinem neuen Einsatzort in Heringen (Werra) deklariert Kittel mittels gefälschter Papiere Hella zu seiner Ehefrau und Hannelore zur gemeinsamen Tochter. In einem Interview mit Deutschlandradio Kultur spricht Esther Dischereit von 17 weiteren Personen, die an dem Überleben von Mutter und Schwester helfend beteiligt waren.

Kein Wunder also, dass im nachgestellten Apparat der Roman ein Register mit fast 60 Personen und Kurzcharakteristiken enthält sowie eine Auflistung von 20 Orten der Handlung. Zentral ist der Dialog zwischen der in Berlin lebenden Tante und dem schwarzen Neffen, dem Sohn von Hannelore und Harold Bradley, afroamerikanischer Aktivist. Hannelore, die ältere Halbschwester von Esther Dischereit aus der Ehe der Mutter mit Felix Zacharias, lernte den ehemaligen GI Harold in Italien kennen, wo er Kunstgeschichte studierte. Im Gegensatz zu seiner Mutter Hannelore, die für ihn eine »Closet Jew« wäre und mit Vergnügen voluminöse Schweinshaxen verspeist, bekennt er sich nicht nur zum Judentum, sondern auch zu einer Nähe zur Orthodoxie.

Es werden so viele thematische und auch biografische »Splitter« im Roman aufgenommen und auch wieder fallengelassen, dass diese Erzählweise vielleicht als Ausdruck des Disparaten und der zersplitterten Biografien und Identitäten jüdischer Menschen nach der Shoah und in der Diaspora gelesen werden könnte. Dennoch hätte eine mehr lineare Erzählweise dem Roman gutgetan. Nichtsdestotrotz enthält er viele starke Szenen, die eine Lektüre unbedingt lohnen. Woher kommt der Titel »Ein Haufen Dollarscheine«? Er basiert auf den vielen Briefen des Großvaters aus den USA an die Autorin, die immer eine Ein-Dollar-Note enthielten.

Esther Dischereit: Ein Haufen Dollarscheine. Maro-Verlag 2024, 312 S., geb., 24 €.

MONTAG

Table with 12 columns: ARD, ZDF, Arte, 3Sat, MDR, NDR, Hessen, Sat.1, Pro Sieben, RBB, WDR, Bayern, RTL, VOX. Each column lists program titles and times.

PHOENIX

5.15 Dokumentation 5.30 ZDF-MoMa 9.00 vor Ort 9.30 Caren Miosga. Gespräch. Vor der Vertrauensfrage – was sind die Lehren aus dem Ampel-Aus? 10.30 phoenix plus. Reportagerihe 11.15 phoenix vor Ort. Bericht 14.45 phoenix plus 16.00 Dokumentation. Dokureihe 17.30 der Tag 18.00 Aktuelle Reportage. Reportage 18.30 Spektakuläre Erde. Dokureihe 20.00 Tagesschau 20.15 Das Schicksal der Anne Boleyn. Historienserie. Die Verhaftung / Der Prozess. Mit Emma Connell 21.45 heute-journal 22.15 unter den Linden. Talkshow 23.00 der Tag 0.00 unter den Linden. Talkshow 0.45 Das Schicksal der Anne Boleyn. Historienserie. Die Verhaftung / Der Prozess 2.15 Mein Zuhause hat vier Räder – Im Wohnmobil durch Europa

Deutschlandfunk

9.05 Kalenderblatt 9.10 Europa heute 9.35 Tag für Tag 10.08 Kontrovers 11.35 Umwelt und Verbraucher 12.10 Informationen am Mittag 13.35 Wirtschaft am Mittag 14.10 Deutschland heute 14.35 Campus und Karriere 15.05 Corso – Kunst & Pop 15.35 @mediasres 16.10 Büchermarkt 16.35 Wissenschaft im Brennpunkt 17.05 Wirtschaft und Gesellschaft 17.35 Kultur heute 18.10 Informationen am Abend 18.40 Hintergrund 19.05 Kommentar 19.15 Andruck 20.10 Musikjournal. Das Klassik-Magazin 21.05 3. Raderbergkonzert 2024/25. Mit Sylvia Systemmans 22.50 Sport aktuell 23.10 Das war der Tag 0.05 Radionacht 0.05 Fazit – Kultur vom Tage 1.00 Nachrichten 1.05 Kalenderblatt 1.10 Hintergrund

KIKA

9.15 Ene Mene Bu 9.25 Wuffel, der Wunderhund 9.35 Edmund und Luzie (3) 10.10 KIKANINCHEN 10.15 Franklin und Freunde (4) 11.00 logo! 11.10 Das Dschungelbuch 12.25 Die Maus 12.55 Power Players (2) 13.15 Sherlock Yack – Der Zoodektektiv 13.40 Die Pfefferkörner 14.10 Schloss Einstein – Erfurt 15.00 Eine lausige Hexe 15.50 H2O (1) 16.15 Power Sisters 16.40 Taylors Welt der Tiere (2) 17.00 The Garfield Show 17.25 Die Schlimpfe 17.50 Wickie und die starken Männer 18.10 Die Biene Maja 18.35 Meine Freundin Conni 18.50 Unser Sandmännchen 19.00 Robin Hood – Schlitzohr von Sherwood 19.25 Wissen macht Ah! 19.50 logo! 20.00 KIKA Live 20.10 Theodosia. Die Feder der Maat / In der Unterwelt

DLF Kultur

9.05 Im Gespräch 10.05 Lesart 11.05 Tonart. Das Musikmagazin am Vormittag. 12.05 Studio 9 13.05 Länderreport 14.05 Kompressor 15.05 Tonart. Das Musikmagazin am Nachmittag 17.05 Studio 9. Kultur und Politik am Abend 18.30 Weltzeit 19.05 Zeitfragen 19.30 Zeitfragen. Feature 20.03 In Concert. Betteroff / The Streets feat. Michael Geoffrey „Mike“ Skinner 21.30 Einstand. „Driven: Vivaldi – Rachmaninow“ 22.03 „Zolas Schornstein“ 23.05 Fazit – Kultur vom Tage. Die Sendung liefert die wichtigsten und aktuellsten Informationen über die kulturellen Ereignisse des Tages. 0.05 Neue Musik. Konzert. Die Notwendigkeit des Hörens an sich. Zur Entstehung von Luigi Nonos spätem Hauptwerk „Prometeo“



MDR/WDR/LOOKS/FILM

Tödlicher Rassismus

Was geschah am 7. Januar 2005 im Polizeirevier Dessau? Gegen Mittag wurde die verbrannte Leiche von Oury Jalloh, einem Flüchtling aus Sierra Leone, in einer Zelle der Polizei gefunden. Er war gefesselt. Mehrere Gerichtsprozesse und ein Ausschuss des Landtags von Sachsen-Anhalt vermieden es, von Mord zu sprechen. Die Ermittlungen wurden eingestellt. Eine sechsteilige Dokureihe über tödlichen Rassismus.

Mo, 23.50 Uhr, ARD, »Warum verbrannte Oury Jalloh?«, Teil 1